

Religion und die internationale Klimapolitik

Abstract

Dieses Kapitel beleuchtet in welchem Kontext internationale Klimapolitik stattfindet und welche Rolle Religion in diesem Zusammenhang zugesprochen wird. Zunächst werden die Möglichkeiten von religiösen Akteuren zur Teilhabe in der internationalen Politik erläutert. Dazu wird deren Rolle bei den Vereinten Nationen als ein zentraler Ort internationaler Politik näher beleuchtet und wissenschaftliche Überlegungen dargelegt in welchem Maße Religion und religiöse Akteure hier Einfluss nehmen können. Dazu wird sowohl auf die Säkularisierungsthese als auch ihre Kritik eingegangen, um die speziellen Herausforderungen der Teilhabe in den Vereinten Nationen, die als ein scheinbar säkularer Ort beschrieben werden, darzulegen. Im Folgenden wird auf die wissenschaftliche Literatur zu Religion und internationaler Klimapolitik eingegangen und aufgezeigt, wie sich religiöse Akteure im Mehrebenensystem verorten lassen und sich innerhalb und außerhalb formaler Institutionen der Klimapolitik verhält. Am Beispiel der Klimarahmenkonvention (der United Nations Framework Convention on Climate Change – UNFCCC) wird aufgezeigt, inwieweit religiöse Akteure Einfluss auf die internationale Klimapolitik nehmen können. Dafür wird dargestellt welche religiösen Akteure aktiv an der Klimarahmenkonvention teilnehmen und wie diese auf unterschiedliche Weise versuchen internationale Klimapolitik zu beeinflussen.

1) Einleitung

Der Klimawandel ist eine zentrale Herausforderung für die internationale Staatengemeinschaft. Während die Auswirkungen des Klimawandels schon jetzt in Form von hohen Temperaturen, ansteigenden Meeresspiegeln und unvorhersehbaren Wetterphänomenen zu beobachten sind, werden die dringend notwendigen Maßnahmen, die den fortschreitenden Klimawandel aufhalten sollen, im Rahmen der internationalen Klimarahmenkonvention (United Nations Framework Convention on Climate Change – UNFCCC) verhandelt. Das Klimaabkommen von Paris im Jahr 2015, das im Rahmen des UNFCCC verhandelt wurde und eine weitere Verpflichtung der Staatengemeinschaft zur Reduktion von Co2 Emissionen festschrieb, wurde allgemein als ein Erfolg der internationalen Klimapolitik gefeiert. Jedoch bleiben die Umsetzung und Implementation des Abkommens der Gegenstand von langwierigen und schwierigen staatlichen Ver-

* Norwegian University of Life Sciences

handlungen. Angesichts dieser Herausforderungen hat sich ein Verständnis entwickelt, dass neben staatlichen Lösungen auch ein umfassender Wertewandel mit Partizipation von allen gesellschaftlichen Gruppen nötig ist. Ausgehend von der wissenschaftlichen Diskussion und empirischen Beobachtung, dass Religionen in ihre sogenannte ökologische Phase eingetreten sind (Tucker 2003) und sich auch politisch stärker in die Umwelt- und Klimapolitik einbringen (ausführlich besprochen siehe in diesem Band den Beitrag von Köhrsen 2024), spielen religiöse Akteure in diesen Überlegungen eine zunehmend wichtige Rolle. Dabei wird oft auf ihre zentrale gesellschaftliche und kulturelle Rolle in der Welt verwiesen, die sich – so die Hoffnung – nicht nur in individuellem nachhaltigen Verhalten niederschlägt sondern auch zu globalen Veränderungen in der Umweltpolitik beitragen können (Gardner 2003). Bei den jährlichen Klimakonferenzen der Vereinten Nationen (VN) (den sogenannten COPs – Conference of the Parties) nehmen sie schon lange als Beobachter:innen an den Verhandlungen teil, demonstrieren zusammen mit zivilgesellschaftlichen Akteuren für Klimagerechtigkeit und beteiligen sich an wichtigen öffentlichen Debatten zur Klimapolitik.

Dieses Kapitel wird der Frage nachgehen welchen Einfluss religiöse Akteure auf internationale Klimapolitik nehmen können. Obwohl Religion auf vielen Ebenen – von der lokalen über die nationale – relevant für Klimapolitik ist, liegt der Fokus in diesem Kapitel auf der internationalen Klimapolitik. Aus politikwissenschaftlicher Perspektive ist die internationale Perspektive relevant, da diese einen politischen Raum darstellt, der nicht nur wesentlich für die Erreichung internationaler (und nationaler) Nachhaltigkeitsziele ist, sondern auch über die letzten drei Jahrzehnte zunehmend nicht-staatliche Akteure in politische Konsultationen und Entscheidungsprozesse eingebunden hat. Demensprechend ist es überraschend, dass der Rolle religiöser Akteure in diesem Kontext noch relativ wenig Beachtung geschenkt wurde.

In diesem Kapitel werden zunächst die Möglichkeiten von religiösen Akteuren zur Teilhabe in der internationalen Politik und im Rahmen von internationalen Organisationen erläutert und in welchem Maße Religion und religiöse Akteure hier Einfluss nehmen können. Dazu wird sowohl auf die Säkularisierungsthese als auch ihre Kritik eingegangen, um die speziellen Herausforderungen der Teilhabe in den Vereinten Nationen, die oftmals als ein scheinbar säkularer Ort beschrieben werden, darzulegen. Im nächsten Schritt wird ein Überblick über den Stand der Debatte zu Religion und internationaler Klimapolitik gegeben und dargelegt welche zentralen Forschungslinien sich hier auftun. Im folgenden Kapitel wird

das Beispiel der internationalen Klimarahmenkonvention näher beleuchtet und die Möglichkeiten der Teilhabe und Einflussnahme von religiösen Akteuren an den damit einhergehenden Klimakonferenzen diskutiert. Das Kapitel schließt mit einer kritischen Reflektion über die Möglichkeiten von religiösen Akteuren die internationale Klimapolitik zu beeinflussen.

2) Religion und internationale Organisationen: Stand der Debatte

Die Partizipation und zunehmende Sichtbarkeit von religiösen Akteuren in der internationale Klimapolitik findet im Kontext wachsender Teilhabemöglichkeiten von nicht-staatlichen Akteur:innen in der internationalen Politik statt. Die weitgehende Öffnung von internationalen Organisationen für Nichtregierungsorganisationen (NROs) und andere nicht-staatlichen Akteure, die sich im Rahmen eines Wandels des multilateralen Systems nach dem Ende des Kalten Krieges ergab, stellt auch eine „politische Ermöglichungsstruktur“ für religiöse Akteure dar (Baumgart-Ochse 2010). Die Vereinten Nationen ermöglichen einer ganzen Reihe von sogenannten Interessengemeinschaften („constituencies“) wie z.B. Farmer:innen, Frauen, der Wissenschaft, Jugend oder Indigenen Gruppen an ihren Verhandlungen und Debatten als Beobachter:innen teilzunehmen. Dies hat im gesamten VN-System dazu geführt, dass die Zahl an nicht-staatlichen Beobachter:innen über die letzten zwei Jahrzehnte explodiert sind.

Gleichzeitig geht mit einem Anstieg der nicht-staatlichen Akteur:innen auch eine zunehmende Beteiligung von religiösen Akteuren einher. So schätzen Beinlich und Braungart (2018), dass die Anzahl religiöser NROs bei den VN über die letzten 25 Jahre beträchtlich gestiegen ist und inzwischen ungefähr zehn Prozent aller registrierten Nichtregierungsorganisationen ausmachen (siehe auch Carette and Miall 2017). Haynes Studien zu der Rolle von Religion in den Vereinten Nationen weisen zudem darauf hin, dass die steigende Präsenz von religiösen Akteuren parallel zu einer wachsenden Wichtigkeit von ethischen und moralischen Fragen stattfindet und dass religiöse Perspektiven dementsprechend insbesondere zu normativen Debatten in der *Global Governance* beitragen (Haynes 2017).

Die Partizipation von religiösen Akteuren in der internationalen Politik im Allgemeinen und dem VN-System im Speziellen stellt insbesondere für die bekannte Säkularisierungsthese eine Herausforderung dar. Vereinfacht gesagt argumentierten Vertreter:innen der These, dass Religion in der modernen Welt eine untergeordnete Rolle spiele (Berger 1999; Norris and Inglehart 2004). Durch den Rückzug des Religiösen aus dem öffentlichen

Raum in das private Umfeld, gäbe es eine zunehmend klare Trennung zwischen Politik und Religion. Kritiker:innen der Säkularisierungsthese argumentieren jedoch demgegenüber, dass die Trennung zwischen dem Religiösen und Säkularen nicht trennscharf sei (Lehmann 2010). Tatsächlich spielen Religion weiterhin eine wichtige Rolle in öffentlichen Debatten und politischen Diskursen. Obwohl die Säkularisierungsthese an empirischer Relevanz und damit auch Popularität verloren hat, spielt sie weiterhin eine wichtige Rolle in der Forschung zu Religion und Politik.

In der Forschung zu internationalen Organisationen stellt die Trennung von Religion und Politik eine wichtige analytische Heuristik in der Analyse der Rolle von Religion dar. Folgerichtig werden die VN in der Literatur oft als eine säkulare Organisation beschrieben, da sie auf nicht-religiösen Werten basiere (Haynes 2014, 24). Bettiza and Dionigi (2015) bezeichnen die VN ebenso als eine säkulare Organisation aber betonen, dass diese nicht aggressiv säkular wäre, da die VN grundsätzlich offen für religiöse Akteure und deren Teilhabe an politischen Debatten sei. Jedoch argumentiert unter anderem Berger, dass internationale Organisationen trotz dieser Offenheit für religiöse Diskurse ein weitgehend säkulares Umfeld darstellen, da diese von einer kosmopolitischen Elite mit sehr ähnlichem Bildungshintergrund und gesellschaftlicher und institutioneller Sozialisierung dominiert werden (Berger 1999; siehe auch Bush 2007). Laut Haynes (2007, 23) führe dies dazu, dass religiöse Akteure sich an die Normen und Konventionen der VN und dem liberalen (und damit meint er einen nicht-religiösen) Diskurs anpassen müssen um innerhalb internationaler Organisationen Gehör für ihre Anliegen zu finden. Diese ambivalente Rolle von religiösen Akteuren innerhalb der VN welche an wichtigen Politikprozessen formend und implementierend beitragen, obwohl die VN formal eine säkulare Organisation sind (Glaab 2023), ist ein Ausdruck des ‚paradoxen Verhältnisses‘ der VN mit Religion (Carette and Miall 2017).

Zusammenfassend lässt sich konstatieren, dass religiöse Akteure, entgegen der Säkularisierungsthese, in internationalen Organisationen eine starke Präsenz zeigen und sich in verschiedenen Politikfeldern in unterschiedlichem Maße einbringen können. Die Grenzziehungen zwischen dem Säkularen und dem Religiösen sind jedoch weiterhin dann relevant, wenn es um die Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Akteuren und Einflussnahme auf politische Akteure und Diskurse geht, wie das Beispiel der internationalen Klimapolitik und -zusammenarbeit verdeutlicht.

3) Religion und internationale Klimapolitik: Stand der Debatte

In dem Kontext dieser Debatte um die Teilhabe von religiösen Akteuren in internationalen Organisationen findet unter anderem auch die wissenschaftliche Diskussion um die Rolle von religiösen Akteuren in der internationalen Klimapolitik statt. Obwohl die internationale Perspektive ein Randthema sowohl in religionswissenschaftlichen als auch politikwissenschaftlichen Studien darstellt, gibt es jedoch zunehmend mehr wissenschaftliche Forschung, die sich mit der Frage auseinandersetzt, ob und wie Religion in der Klimapolitik jenseits von sowohl lokal verankerten Glaubensgemeinschaften als auch nationaler Politik eine Rolle spielt. Diese Forschung baut auf den Erkenntnissen der religionswissenschaftlichen Literatur zum Zusammenhang von Religion und Ökologie bzw. Nachhaltigkeit auf und argumentiert, dass religiöse Akteure sich in der Umwelt- und Klimapolitik engagieren und einen Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit leisten können (siehe in diesem Band den Beitrag von Köhrsen 2024). Ein wichtiges Anliegen dieser Literatur ist es sich von religionswissenschaftlichen und philosophischen Überlegungen und Abhandlungen zum Zusammenhang von Religion und Umwelt- und Klimapolitik zu lösen und anhand konkreter empirischer Studien aufzuzeigen wie sich religiöse Akteure in der Klimapolitik engagieren (siehe unter anderem Veldman et al. 2014).

Diese Forschung geht oftmals von der Annahme aus, dass Religionen über weitreichende politische Macht verfügen, die es ihnen ermöglicht nachhaltige Klimapolitik zu beeinflussen. Laut Gardner (2003) umfasst diese Macht die Fähigkeit Weltansichten zu beeinflussen, sowie ihre moralische Autorität, eine große Anzahl an Gläubigen, materielle und finanzielle Ressourcen und die Kapazität eine Gemeinschaft zu bilden (ausführlicher diskutiert siehe in diesem Band den Beitrag von Köhrsen 2024). Die Annahme, dass religiöse Akteure einen Einfluss auf die internationale Klimapolitik nehmen können, wird dementsprechend sowohl mit materiellen als auch normativen Argumenten unterstützt. Während oftmals die ökonomischen und finanziellen Ressourcen von religiösen Akteuren hervorgehoben werden, wenn es z.B. um die Divestment-Initiative der katholischen Kirche zum Abzug ihrer Investitionen in Kohle-, Öl- und Gasunternehmen geht (Neslen 2017), beleuchtet ein großer Teil der wissenschaftlichen Literatur das normative Potential von religiösen Akteuren. Dabei wird argumentiert, dass Religionen eine wichtige Rolle in der internationalen Umwelt- und Klimapolitik spielen können, da sie normative Grundlagen bereitstellen, die zu nachhaltigeren Klimadiskursen (Litfin 2003; Hulme 2017; Glaab

and Fuchs 2018), und somit zu einem sozialen Wandel in der Gesellschaft beitragen können (Ostheimer und Blanc 2021).

Studien, die die Relevanz von religiösen Akteuren für die internationale Klimapolitik herausstellen zeigen zumeist zwei unterschiedliche Ansatzpunkte, die sich zum einen mit deren Einflussnahme *außerhalb* und zum anderen mit deren Einflussnahme *innerhalb* formaler, multilateraler Institutionen beschäftigen. Der *erste Forschungsstrang* untersucht den konkreten Einfluss religiöser Akteure auf internationale Klimainitiativen im Kontext der globalen Klimabewegung. Hier wird Religion oft als Teil der zivilgesellschaftlichen Klimabewegung verstanden und insbesondere Forschung im Feld der Klima-Governance hat Religion als eine weitere wichtige Gruppierung in der komplexen zivilgesellschaftlichen Landschaft erkannt (Marquard et al. 2022). So wird die glaubens-basierte Umweltbewegung von manchen Autoren schon als die größte zivilgesellschaftliche Umweltbewegung der Welt bezeichnet (Palmer 2013).

Kidwell (2020) weist in seiner Studie zu religiösen Umweltorganisationen jedoch darauf hin, dass diese trotz des gleichen Nenners Religion keine homogene Gruppe darstellen. Stattdessen entfaltet sich religiöser Umweltaktivismus über unterschiedliche Ebenen von Individuen und lokalen Gemeinden bis hin zur nationalen und transnationalen Ebene (Kidwell 2020). Diese Einbindung und Partizipation auf unterschiedlichen Ebenen unterscheidet viele religiöse Akteure von anderen nicht-staatlichen Akteuren: so wird die Rolle von religiösen Akteuren als Vermittler oder ‘climate intermediaries’ hervorgehoben, die zwischen der politischen Ebene und anderen Akteuren vermitteln können und somit die unterschiedlichen lokalen, nationalen und globalen Ebenen miteinander verbinden (Tobin et al. 2023b). Andere nicht-staatliche Akteure haben nicht diese Möglichkeit, da sie keine Repräsentation auf allen Ebenen haben oder über lokale Gemeinschaften von Gläubigen verfügen wie es der Fall bei vielen kirchlichen Akteuren ist. Am Beispiel religiöser Akteure in der schottischen Klimapolitik zeigen Hague und Bomberg (2023) die Verflechtung der Ebenen und analysieren wie es religiöse Akteure durch ihre Fähigkeit zur Repräsentation, Mobilisierung und Aggregation schaffen sowohl globale Klimapolitik in ihren Gemeinden umzusetzen als auch die religiösen Bedenken ihrer Gläubigen in globale Politik umzuwandeln.

Der *zweite Forschungsstrang* beschäftigt sich mit der Rolle von Religion innerhalb internationaler Institutionen. Die Forschung zu religiösen Akteuren innerhalb formaler VN-Institutionen hat erst in den letzten Jahren an Fahrt aufgenommen und die vielfältige Teilhabe von religiösen Akteuren in unterschiedlichen Politikfeldern aufgezeigt (Baumgart-Ochse and Wolf

2018; Carette and Miall 2017). Meine eigenen Studien haben zu dieser Forschung mit Untersuchungen zu der Rolle von Religion in der UNFCCC beigetragen (Glaab 2017; Glaab 2018; Glaab et al. 2018; Glaab 2023). Dabei zeigte sich nicht nur, dass sich religiöse Akteure stärker untereinander vernetzen, sondern auch mit anderen zivilgesellschaftlichen Klimagruppierungen zu gemeinsamen Themen wie Klimagerechtigkeit zusammenarbeiten (Glaab 2017). Zudem werden die Grenzen des Religiösen und Säkularen teilweise durch Übersetzung zwischen den unterschiedlichen Diskursen überwunden, teilweise aber auch bewusst aufrechterhalten um gezielt Einfluss auf bestimmte Akteure und Themenfelder nehmen zu können (Glaab 2018; Glaab 2023).

Inzwischen haben weitere Studien sich diesem Thema angenommen und dazu beigetragen die Funktionen von religiösen Akteuren bei den COPs näher zu beleuchten und potentielle Konfliktlinien aufzuzeigen (Krantz 2023), als auch weitere quantitative Daten zur Partizipation von religiösen Akteuren an den Konferenzen des UNFCCC erhoben (Krantz 2021). Einige wenige empirische Studien haben gezeigt wie einzelne Kirchenverbände wie der *World Council of Churches* Einfluss auf die internationale Klimapolitik nehmen (Kerber 2014), wie das United Nations Development Programme (UNDP) mit religiösen Akteuren in Klima- und Umweltfragen zusammenarbeitet (Rollosso 2010) oder die Teilhabe religiöser Akteure bei der *United Nations Conference on Sustainable Development* (Rio+20) analysiert (Berry 2014). Diese Debatten spiegeln sich zu einem gewissen Grad auch in der empirischen Forschung zur Klimarahmenkonvention wider.

4) Illustrationsstudie: Religion und die Klimarahmenkonvention

Die Klimarahmenkonvention der VN ist der zentrale Ort für die internationale Staatengemeinschaft, um Klimaabkommen zu verhandeln und konkrete Maßnahmen zu beschließen, um den Klimawandel zu beschränken. Religiöse Akteure sind seit der Gründung des UNFCCC als Beobachter:innen bei den Verhandlungen präsent. Der grundsätzlich starke Anstieg an registrierten religiösen NROs in den VN spiegelt sich auch in der Klimarahmenkonvention wider, wo parallel zu einem starken Anstieg der Teilnehmer:innenzahlen nicht-staatlicher Akteure an den jährlichen COPs und Arbeitsgruppentreffen (Lövbrand et al. 2017) auch die Zahl religiöser Akteure gestiegen ist. Diese umfassen all jene Organisationen und Individuen, deren Ziele einem religiösen Leitbild zugeordnet werden können. Im

Kontext der UNFCCC sind dies religiöse Entwicklungsorganisationen wie Christian Aid oder Brot für die Welt, Kirchen- und Religionsverbände wie den World Council of Churches oder Brahma Kumaris und interreligiöse Netzwerke. Man könnte jedoch auch Verhandler:innen von staatlichen Akteuren wie den religiösen Staaten Israel oder Saudi Arabien dazu zählen. Eine Sonderrolle nimmt der Heilige Stuhl ein, der Beobachterstatus als völkerrechtliche Vertretung des Vatikanstaates und der römisch-katholischen Kirche in den VN innehat. Religiöse Persönlichkeiten wie dem Papst Franziskus werden innerhalb und außerhalb der UNFCCC eine besondere Rolle zugesprochen. Besonders seit der Veröffentlichung der päpstlichen Umwelt- und Schöpfungsenzyklika *Laudato si'* im Jahre 2015 wird dem Papst besondere Beachtung in der Klimapolitik geschenkt und die erstmalig geplante Teilnahme eines Papstes an einem COP wurde weite mediale Beachtung geschenkt (Spiegel 2023).

Religiöse Akteure umfassen jedoch immer noch nur einen vergleichsweise kleinen Teil der gesamten zivilgesellschaftlichen Akteure bei den Klimakonferenzen: während Krantz (2021) davon ausgeht, dass vier Prozent der registrierten Teilnehmer:innen religiösen Akteuren zugeordnet werden können, schätzen Glaab, Fuchs und Friederich (2018) auf qualitativer Basis, dass um die 40 religiöse Institutionen und Individuen aktiv im interreligiösen Liaison Komitee sind, welches auf Vorschlag des UNFCCC Sekretariates während des COP 2013 in Warschau gebildet wurde. Es sind besonders die religiösen Entwicklungsorganisationen und Kirchen- und Religionsverbände, welche sich im interreligiösen Liaison Komitee engagieren. Die Schwierigkeit ein umfassendes Bild der religiösen Teilhabe an den COPs zu erlangen, hängt auch damit zusammen, dass religiöse Akteure im Gegensatz zu vielen anderen nicht-staatlichen Akteuren keine offizielle Interessengruppenvertretung („constituency“) innerhalb der UNFCCC haben. Sie partizipieren als Teil der weiteren Zivilgesellschaft und haben damit keinen formalen Weg der Partizipation als Repräsentant von allen religiösen Akteuren innerhalb der UNFCCC und den damit verbundenen Privilegien wie z.B. offiziellen Redestatus im Plenum. Das gemeinsame Komitee trägt jedoch zu besserer Koordinierung und Absprachen untereinander bei und stärkt die Kommunikation mit dem UNFCCC Sekretariat (Glaab 2017). Der Beitrag und potenzielle Einfluss religiöser Akteure lassen sich allerdings nicht rein quantitativ bemessen, sondern zeigt sich qualitativ daran wie mit unterschiedlichen staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren zusammengearbeitet wird, welche Themen in den Verhandlungen besetzt werden und ob diese von politischen Akteuren aufgegriffen werden.

Innerhalb der Klimarahmenkonvention beteiligen sich viele religiöse Akteure aktiv an den normativen Debatten, welche die internationale Klimapolitik ausmachen. Da geht es insbesondere um Klimagerechtigkeit, welche sich in Fragen nach der gerechten Verteilung von Co2 Emissionen und Reduktionen, Klimatechnologien, finanziellen Kosten oder der Kompensation von den Ländern und Menschen, die besonders vom Klimawandel betroffen sind, äußert. Aus politikwissenschaftlicher Perspektive nutzen religiöse Akteure solche Mittel um Einfluss zu nehmen wie es aus der Forschung zu sozialen Bewegungen und transnationalen NROs bekannt ist: sie betreiben klassisches Lobbying, treffen sich auf informeller Ebene mit Verhandler:innen und entwickeln gemeinsame Strategien und Positionspapiere. Zudem stellen sie spirituelle Unterstützung bereit und organisieren Gottesdienste im Rahmen der Klimaverhandlungen. Bei der Klimakonferenz in Dubai im Dezember 2023 wurden religiöse Themen und Beiträge zur Klimapolitik zudem im ‚Faith Pavillion‘ auf dem Expo-Gelände der Konferenz durch Ausstellungen und Vorträge der Konferenzöffentlichkeit nähergebracht (Faith Pavilion 2023).

Während die Teilhabe von religiösen Akteuren innerhalb des UNFCCC auf die direkte Ausgestaltung globaler Klimapolitik abzielt, können diese Praktiken jedoch nicht völlig unabhängig von solchen Klimainitiativen gesehen werden, die außerhalb dieser formalen Verhandlungsräume stattfinden. So haben religiöse Akteure im Vorlauf der COPs klimapolitische Kampagnen organisiert, um Bewusstsein für das Thema in den eigenen Glaubensgemeinschaften und der breiten Öffentlichkeit herzustellen sowie um den Druck auf nationale und internationale Akteure zu erhöhen. Diese Kampagnen werden teils von religiösen Organisationen initiiert und haben einen dezidiert religiösen Charakter (z.B. das ‚Klimapilgern‘), teils werden sie zusammen mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren durchgeführt und weisen sowohl säkulare als auch religiöse Anschlussfähigkeit auf (z.B. das ‚Klimafasten‘) (Glaab 2017). Mobilisierung der Öffentlichkeit und Einflussnahme auf politische Entscheidungsträger hängen eng miteinander zusammen und werden von religiösen Akteuren als Teil ihrer internationalen Klimapolitik verbunden. Gleichzeitig versuchen auch internationale Organisationen religiöse Akteure dazu zu motivieren sich stärker für den Umweltschutz einzusetzen. Nicht nur in der UNFCCC hat das Sekretariat eine stärkere Kooperation mit religiösen Akteuren forciert; auch in anderen internationalen Foren, die thematische Überschneidungen mit der Klimarahmenkonvention haben, wie z.B. das *United Nations Development Programme* (UNDP) oder die *United Nations Educational, Scientific and*

Cultural Organisation (UNESCO) versuchen, religiöse Akteure in Nachhaltigkeitsinitiativen ihrer Organisationen einzubinden.

Unter anderem hat das *United Nations Environment Programme* (UNEP) einen langstehenden wissenschaftlichen und religiösen Dialog in Form des *Interfaith Partnership for the Environment* etabliert (Basset et al. 2000) der in der *UN Faith for Earth Initiative* weitergeführt wurde. Diese UNEP Initiative ist ein Beispiel für eine kürzlich institutionalisierte Zusammenarbeit zwischen den VN und religiösen Akteuren um die Nachhaltigkeitsagenda voranzubringen (Faith for Earth 2021). Die Initiative spiegelt viele der gängigen Argumente der wissenschaftlichen Literatur und von internationalen Organisationen selbst wider warum religiöse Akteure bei der Ausgestaltung internationaler Klimapolitik eingebunden werden sollten. So wird argumentiert, dass sie über Einfluss und moralische Autorität verfügen, in Partnerschaften politischen Einfluss nehmen und durch die Umstellung von finanziellen Investitionen und Kirchenbesitztümern auf grüne Ressourcen einen Unterschied machen können (Faith for Earth 2021). Kritiker:innen weisen jedoch darauf hin, dass Religion in diesen Kooperationen und Initiativen oftmals instrumentalisiert werde. So werde nicht der besondere normative Beitrag von Religion zur Klimapolitik herausgestellt, sondern funktionale Argumente hervorgebracht, die die Möglichkeit über religiöse Akteure eine besonders große Zahl an Menschen oder Organisationen zu erreichen sowie potenziell politischen Einfluss zu erlangen, hervorheben.

5) Religion und globale Klimagerechtigkeit¹

Anhand der globalen Klimagerechtigkeitsdebatte lässt sich verdeutlichen, wie religiöse und säkulare Klimapolitik sich unterscheidet, welche Überschneidungen es gibt und wie Religion eine Rolle in der internationalen Klimapolitik innerhalb und außerhalb internationaler Organisationen spielt. Die Klimagerechtigkeitsdebatte ist Teil der globalen Gerechtigkeitsbewegung, die unterschiedliche zivilgesellschaftliche Akteure zu diesem gemeinsamen Thema vereint. Die Gerechtigkeitsbewegung zeigt sich kritisch gegenüber dem kapitalistischen System und fordert eine gerechte Verteilung ökonomischer Ressourcen. In der Klimagerechtigkeitsdebatte weisen Aktivist:innen darauf hin, dass der Klimawandel das Produkt sozialer Ungleichheit ist und lenkt den Blick auf unterschiedliche Dimensionen von

1 Dieser Abschnitt folgt den Ergebnissen, die in Glaab (2017) beschrieben wurden.

Ungerechtigkeiten, die aus dem Klimawandel resultieren. Zum einen geht es um internationale Gerechtigkeit, da es eine starke Diskrepanz zwischen Verschmutzern und vom Klimawandel betroffenen Ländern gibt, die sich auch aus historisch ungleich verteilten Möglichkeiten zur Entwicklung bedingen. Zum anderen geht es um intra-gesellschaftliche (Un)gerechtigkeit, da die Ärmsten und Verletzlichsten, die am wenigsten zum Klimawandel beigetragen haben, am stärksten von diesem betroffen sind. Zuletzt geht es um intergenerative (Un)gerechtigkeit, da die heutigen klimapolitischen Entscheidungen Auswirkungen auf die Möglichkeiten zukünftiger Generationen haben ein gutes Leben zu führen (Schapper et al. 2023). In den VN ist Klimagerechtigkeit ein zentrales Thema für staatliche und nicht-staatliche Akteure und spiegelt sich in dem festgeschriebenen Prinzip der *gemeinsamen, aber unterschiedlichen Verantwortung* (engl. Common but differentiated responsibilities, CBDR) wider. Trotz eines starken gemeinsamen Fokus auf Gerechtigkeit gibt es unter den zivilgesellschaftlichen Akteuren jedoch große Unterschiede im Verständnis wie Klimagerechtigkeit erreicht werden soll: So gibt es solche Organisationen, die argumentieren, dass technische, marktbasierende Lösungen nötig seien, während andere demgegenüber halten, dass ein Wandel des ökonomischen Systems nötig sei (Glaab et al. 2018). Diese Unterschiede zeigen sich in Netzwerken mit unterschiedlichen Zielsetzungen in den UNFCCC sowie öffentlichen Kampagnen zur Klimagerechtigkeit.

Klimagerechtigkeit ist auch ein zentraler Begriff in der religiösen internationalen Klimapolitik. So zeigen Salter und Wilkinson, dass religiöse Akteure den Klimawandel als eine moralische und religiöse Herausforderung begreifen und dass Gerechtigkeit eine wichtige Rolle spielt (Salter/Wilkinson 2023). Mit dem Begriff der Klimagerechtigkeit zeigt sich ein substanzieller normativer Beitrag religiöser Akteure. Über den Begriff ist zudem interreligiöse Zusammenarbeit in der internationalen Klimapolitik möglich, obwohl sich einzelne Religionen in unterschiedlichem Maße mit dem Begriff der Gerechtigkeit identifizieren (Glaab 2017). Religiöse Akteure heben mit dem Begriff der Klimagerechtigkeit insbesondere intra-gesellschaftliche Ungerechtigkeiten hervor und tragen zu einem Verständnis bei, dass nicht nur Gerechtigkeit zwischen Staaten hergestellt werden sollte, sondern dass Klimagerechtigkeit die einzelnen Menschen, die vom Klimawandel betroffen sind, im Blick haben muss. Die geschieht durch eine Hervorhebung individueller Schicksale sowie eine stärkere Emotionalisierung der Debatte. Religiöse Akteure, die oftmals Vertreter:innen von lokalen Gemeinden und Organisationen im globalen Süden zu den Klimaverhandlungen schicken, weisen hier z.B. auf ihre lokalen Erfahrungen von den Auswirkungen des

Klimawandels hin. Dieser Aspekt wird auch in Kampagnen außerhalb des UNFCCC aufgegriffen wie das oben genannte Klimapilgern für Klimagerechtigkeit oder Fasten fürs Klima welche auf dezidiert (inter-)religiösen Praktiken (Pilgern und Fasten) rekurren (Glaab 2017).

Gleichzeitig ermöglicht Klimagerechtigkeit auch eine stärkere Kooperation mit der zivilgesellschaftlichen Klimagerechtigkeitsbewegung (Glaab 2017). So arbeiten religiöse Akteure mit etablierten zivilgesellschaftlichen Netzwerken innerhalb der UNFCCC wie dem *Climate Action Network* (CAN) zusammen. Vertreter:innen religiöser Akteure sind unter anderem im Vorstand von CAN vertreten und tragen zu wichtigen technischen Diskussionen zu gerechter Finanzierung, Emissionsreduktion oder dem Mechanismus für Schäden und Verluste (engl. loss and damage mechanism) bei. Hier zeigen sich kaum Unterschiede zu säkularen zivilgesellschaftlichen Organisationen. Obwohl die päpstliche Enzyklika und Veröffentlichungen einiger religiöser Akteure sich mit ihrer Kritik am kapitalistischen System und markt-basierten Lösungen zum Klimawandel normativ eher der radikaleren Klimagerechtigkeitsbewegung zuordnen lassen, weist die Zusammenarbeit mit CAN, welche als eine moderate reform-orientierte Organisation gilt, darauf hin, dass religiöse Akteure eher moderate Strategien der Einflussnahme verfolgen (Glaab et al. 2018). Eine Herausforderung bleibt bei dieser Zusammenarbeit die 'religiöse Stimme' in den Klimaverhandlungen zu behalten, obwohl es starke Überschneidungen mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren gibt und sich säkulares und religiöses Engagement oftmals nicht unterscheiden lässt.

6) Fazit und Ausblick

Religiösen Akteuren wird in der internationalen Klimapolitik eine zunehmend wichtige Rolle zugesprochen. Dabei wird in akademischen Debatten insbesondere hervorgehoben, dass Religionen nicht nur individuelle Verhaltensänderung hervorbringen, sondern auch einen bedeutsamen politischen Einfluss haben können. Politische Einflussnahme wird in der internationalen Klimapolitik innerhalb und außerhalb internationaler Organisationen wie der Klimarahmenkonvention der VN ausgeübt. In diesem Zusammenhang zeigt sich auch die zunehmende institutionelle Bedeutung von religiösen Akteuren. In dem als säkular beschriebenen Umfeld der internationalen Organisationen, navigieren religiöse Akteure die Grenzziehungen zwischen dem Religiösen und Säkularen durch unterschiedliche Formen des Engagements. Die Debatte zur Klimagerechtigkeit ermöglicht

nicht nur interreligiöse Vernetzung, sondern auch eine stärkere Zusammenarbeit mit säkularen zivilgesellschaftlichen Organisationen. Trotz zunehmender wissenschaftlicher und politischer Aufmerksamkeit stehen die Befunde zum politischen Einfluss religiöser Akteure auf die internationale Klimapolitik noch aus. Während die Forschung Themen, normativen Grundlagen und Strategien der Einflussnahme herausgearbeitet hat, fehlt es weiterhin an Forschungsdaten, um Schlüsse darüber ziehen zu können ob Religion tatsächlich einen Einfluss auf internationale Klimapolitik nimmt.

Die empirische Forschung zu Religion und religiösen Akteuren in der internationalen Klimapolitik bleibt also weiterhin wenig entwickelt. Aufgrund der wenigen Studien bleiben viele wichtige Aspekte unterbeleuchtet. So weisen die meisten Studien einen Mangel an Differenzierung zwischen unterschiedlichen Religionsgruppen auf. Viele Initiativen werden allgemein unter dem Label 'Religion' untersucht, ohne die Variation an Glaubensgruppierungen und deren unterschiedlichen Sichtweisen adäquat abbilden zu können. Zudem gibt es Kritik, dass es deutlich mehr Studien zu christlichen Gruppierungen und Klimainitiativen gibt und dass nicht-christlichen und oftmals auch nicht-westlichen Akteure zu wenig Augenmerk geschenkt wird. Im Falle der UNFCCC ist dies zu einem gewissen Maße ein Spiegel der historischen Dominanz christlicher Gruppierungen aus dem Globalen Norden in den VN (Haynes 2014).

Jedoch zeigt sich an Initiativen wie der *Islamic Declaration on Climate Change* (IFEES 2015), Kampagnen wie *Two Billion Strong*, die zum Ziel hat die muslimische Gemeinschaft mehr an Debatten zu Klimagerechtigkeit zu beteiligen (Two Billion Strong 2024), und der hervorgehobenen Rolle der Ölstaaten im Mittleren Osten mit einer großen muslimischen Bevölkerung wie wichtig eine wissenschaftliche Betrachtung islamischen Umweltaktivismus ist (Ali 2016). Während es zunehmend mehr Forschung zu nicht-christlichen Gruppierungen in der internationalen Klimapolitik außerhalb der VN gibt, die unter anderem zu einem besseren Verständnis von muslimischen Gemeinden und ihren Beitrag zur internationalen Klimapolitik beigetragen haben (Koehrsen 2021; Tobin et al. 2023a), bleibt die Rolle von nicht-christlichen Akteuren im Rahmen der UNFCCC weiterhin unterforscht. Eine stärkere interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Forscher:innen der internationalen Klima- und Umweltpolitik und Forscher:innen von Religionspolitik wäre wünschenswert um in der Zukunft an diesen Forschungslücken zu arbeiten.

7) Auswahlbibliografie

Glaab, Katharina (2017). *A Climate for Justice? Faith-Based Advocacy on Climate Change at the United Nations*. *Globalizations* 14 (7), 1110–1124.

Der Artikel stellt zentrale empirische Befunde zur Rolle von religiösen Akteuren in der internationalen Klimapolitik anhand des UNFCCC vor. Es wird in wichtige Fragen der Klimagerechtigkeitsdebatten eingeführt und analysiert, wie sich religiöse Akteure dazu in der internationalen Klimapolitik verhalten.

Hulme, Mike (2017). *Climate Change and the Significance of Religion*. *Economic and Political Weekly* 52 (28), 14–17.

In diesem kurzen Debattenbeitrag argumentiert der Klimaforscher Hulme, dass neben wissenschaftlichen und technologischen Lösungen, Religion eine wichtige Rolle im Kampf gegen die Klimakrise einnimmt. Er argumentiert, dass Religion eine kulturelle Ressource mit tiefgreifenden ethischen und sozialen Normen ist, die für einen Wandel nötig sind.

Salter, Jodie/Wilkinson, Olivia (2023). *Faith Framing Climate. A Review of Faith Actors' Definitions and Usage of Climate Change*. *Climate and Development*, 1–12.

Der Beitrag gibt einen guten Überblick darüber wie religiöse Akteure die Herausforderungen des Klimawandels begreifen und ihre Rolle darin wahrnehmen. Mit Hilfe einer Frame-Analyse zeigen die Autorinnen auf wie diese Verständnisse in religiöse diskursive Rahmen eingebettet werden.

Literaturverzeichnis

Ali, Saleem H. (2016). Reconciling Islamic Ethics, Fossil Fuel Dependence, and Climate Change in the Middle East. *Review of Middle East Studies* 50 (2), 172–178.

Baumgart-Ochse, Claudia (2010). Religiöse Akteure und die Opportunitätsstruktur der Internationalen Beziehungen. Eine Replik auf Karsten Lehmann. *Zeitschrift für Internationale Beziehungen* 17 (1), 101–117.

Baumgart-Ochse, Claudia/Wolf, Klaus Dieter (Hg.) (2018). *Religious NGOs at the United Nations. Polarizers or Mediators?* London, Routledge.

Bassett, Libby/Brinkman, John T./Pedersen, Kusumita P. (2000). *Earth and Faith. A Book of Reflection for Action*. New York, UNEP.

Beinlich, Ann-Kristin/Baumgart, Clara (2018). Religious NGOs at the UN. A Quantitative Overview. In: Claudia Baumgart-Ochse/Klaus Dieter Wolf (Hg.). *Religious NGOs at the United Nations. Polarizers or Mediators?* London, Routledge, 26–46.

- Berger, Peter L. (1999). *The Desecularization of the World. Resurgent Religion and World Politics*. Washington/Grand Rapids, W.B. Eerdmans Publishing Company.
- Berry, Evan (2014). Religion and Sustainability in Global Civil Society: Some Basic Findings from Rio+20. *Worldviews: Global Religions, Culture, and Ecology* 18 (3), 269–288.
- Bettiza, Gregorio/Dionigi, Filippo (2015). How do Religious Norms Diffuse? Institutional Translation and International Change in a Post-Secular World Society. *European Journal of International Relations* 21 (3), 621–646.
- Bush, Evelyn (2007). Measuring Religion in Global Civil Society. *Social Forces* 85 (4), 1645–1665.
- Carette, Jeremy/Miall, Hugh (Hg.) (2017). *Religion, NGOs and the United Nations: Visible and Invisible Actors in Power*. London, Bloomsbury.
- Faith for Earth (2021). *Achievement Report 2020*. Online verfügbar unter <https://www.unep.org/resources/annual-report/faith-earth-achievement-report-2020> (abgerufen am 25.5.2023.)
- Faith Pavilion (2023). Online verfügbar unter <https://faithatcop28.com/> (abgerufen am 19.12.2023).
- Gardner, Gary T. (2003). Engaging Religion in the Quest for a Sustainable World. In: Gary T. Gardner/Chris Bright/Linda Starke (Hg.). *State of the World, 2003. A Worldwatch Institute Report on Progress Toward a Sustainable Society*. London, Earthscan, 152–175.
- Glaab, Katharina (2017). A Climate for Justice? Faith-Based Advocacy on Climate Change at the United Nations. *Globalizations* 14 (7), 1110–1124.
- Glaab, Katharina (2018). Faithful Translation? Shifting the Boundaries of the Religious and the Secular in the Global Climate Change Debate. In: Tobias Berger/Alejandro Esguerra (Hg.). *World Politics in Translation: Power, Relationality, and Difference in Global Cooperation*. London, Routledge, 175–190.
- Glaab, Katharina (2023). The Green, the Secular, and the Religious. The Legitimacy of Religious Environmentalism in Global Climate Politics. In: Jens Koehrsen/Julia Blanc/Fabian Huber (Hg.). *Religious Activism. Emerging Conflicts and Tensions in Earth Stewardship*. Abingdon, Routledge, 268–281.
- Glaab, Katharina/Fuchs, Doris (2018). Green Faith? The Role of Faith-Based Actors in the Global Sustainable Development Discourse. *Environmental Values* 27 (3), 289–312.
- Glaab, Katharina/Fuchs, Doris/Friederich, Johannes (2018). Religious NGOs at the UNFCCC: A Specific Contribution to Global Climate Politics? In: Claudia Baumgart-Ochse/Klaus Dieter Wolf (Hg.). *Religious NGOs at the United Nations. Polarizers or Mediators?* London, Routledge, 47–63.
- Hague, Alice/Bomberg, Elizabeth (2023). Faith-based Actors as Climate Intermediaries in Scottish Climate Policy. *Policy Studies* 44 (5), 589–607.
- Haynes, Jeffrey (2007). *Religion and Development. Conflict or Cooperation?* Houndmills/New York, Palgrave Macmillan.
- Haynes, Jeffrey (2014). *Faith-Based Organizations at the United Nations*. New York, Palgrave Macmillan.

- Haynes, Jeffrey (2017). Global Governance and the United Nations: The 'Clash of Civilisations' and the 'Rise' of RNGOs. *Globalizations* 14 (6), 1060–1068.
- Hulme, Mike (2017). Climate Change and the Significance of Religion. *Economic and Political Weekly* 52 (28), 14–17.
- Islamic Foundation for Ecology and Environment Sciences (IFEES) (2015). Islamic Declaration on Global Climate Change. Online verfügbar unter www.ifees.org.uk/declaration/ (abgerufen am 20.12.2023).
- Kerber, Guillermo (2014). International Advocacy for Climate Justice. In: Robin Globus Veldman/Andrew Szasz/Randolph Haluza-DeLay (Hg.). *How the World's Religions are Responding to Climate Change*. Social Scientific Investigations. Milton Park, Routledge, 278–293.
- Kidwell, Jeremy (2020). Mapping the Field of Religious Environmental Politics. *International Affairs* 96 (2), 343–363.
- Koehrsen, Jens (2021). Muslims and Climate Change. How Islam, Muslim Organizations, and Religious Leaders Influence Climate Change Perceptions and Mitigation Activities. *WIREs Climate Change* 12 (3). <https://doi.org/10.1002/wcc.702>.
- Koehrsen, Jens (2024): Klimawandel und Religion in lokalen und nationalen Kontexten. In: Antonius Liedhegener und Jens Köhrsén (Hg.): *Religion – Wirtschaft – Politik. Wege zur transdisziplinären Forschung*. Baden-Baden, Zürich: Nomos; Pano by TVZ (Religion – Wirtschaft – Politik, 24).
- Krantz, David (2021). COP and the Cloth. Quantitatively and Normatively Assessing Religious NGO Participation at the Conference of Parties to the United Nations Framework Convention on Climate Change. *Sci* 3 (2), 24.
- Krantz, David (2023). Climate and Covenant. A Case Study of the Functions, Goals, and Tensions of Faith at the 23rd Conference of the Parties to the United Nations Framework Convention on Climate Change. In: Jens Koehrsen/Julia Blanc/Fabian Huber (Hg.). *Religious Activism. Emerging Conflicts and Tensions in Earth Stewardship*. Abingdon, Routledge, 282–302.
- Lehmann, Karsten (2010). Interdependenzen zwischen Religionsgemeinschaften und internationaler Politik. *Religionswissenschaftliche Anmerkungen zu politikwissenschaftlichen Religionskonzepten*. *Zeitschrift für Internationale Beziehungen* 17 (1), 75–99.
- Litfin, Karen (2003). Towards an Integral Perspective on World Politics. Secularism, Sovereignty and the Challenge of Global Ecology. *Millennium – Journal of International Studies* 32 (1), 29–56.
- Lövbrand, Eva/Hjerpe, Mattias/Linnér, Björn-Ola. 2017. Making Climate Governance Global: How UN Climate Summitry Comes to Matter in a Complex Climate Regime. *Environmental Politics* 26 (4), 580–99.
- Marquardt, Jens/Fast, Cornelia/Grimm, Julia (2022). Non- and Sub-state Climate Action after Paris: From a Facilitative Regime to a Contested Governance Landscape. *WIREs Climate Change* 13 (5), e791.
- Neslen, Arthur. (2017). Catholic Church to Make Record Divestment from Fossil Fuels of 2017. Online verfügbar unter www.theguardian.com/environment/2017/oct/03/catholic-church-to-make-record-divestment-from (abgerufen am 29.10.2023).

- Norris, Pippa/Inglehart, Ronald (2004). *Sacred and Secular. Religion and Politics Worldwide*. New York, Cambridge University Press.
- Osthimer, Jochen/Blanc, Julia (2021). Challenging the Levels: The Catholic Church as a Multi-Level Actor in the Transition to a Climate-Compatible Society. *Sustainability* 13 (7), 3770.
- Palmer, Martin (2013). The Quiet Revolutionaries. Why the Faith-based Environmental Movement has Become the Largest Civil Society Movement in the Conservation World. *Biodiversity* 14 (3), 180–182.
- Rollosson, Natabara (2010). The United Nations Development Programme (UNDP) Working with Faith Representatives to address Climate Change: The Two Wings of Ethos and Ethics. *CrossCurrents* 60, 419–431.
- Salter, Jodie/Wilkinson, Olivia (2023). Faith Framing Climate. A Review of Faith Actors' Definitions and Usage of Climate Change. *Climate and Development*, 1–12.
- Schapper, Andrea/Wallbott, Linda/Glaab, Katharina (2023). The Climate Justice Community: Theoretical Radicals and Practical Pragmatists? *Global Society* 37 (3), 397–419.
- Spiegel (2023). Franziskus nimmt als erster Papst an Weltklimakonferenz teil. *Der Spiegel* vom 2.11.2023. Online verfügbar unter <https://www.spiegel.de/panorama/papst-franziskus-nimmt-an-weltklimakonferenz-teil-a-86c84ecc-44d4-4249-9340-6e865c625021> (abgerufen am 19.12. 2023).
- Tobin, Paul/Ali, Nafhesa/MacGregor, Sherilyn/Ahmad, Zarina (2023a). “The Religions are Engaging: Tick, Well done”. The Invisibilization and Instrumentalization of Muslim Climate Intermediaries. *Policy Studies* 44 (5), 627–645.
- Tobin, Paul/Farstad, Fay Madeleine/Tosun, Jale (2023b). Intermediating Climate Change. The Evolving Strategies, Interactions and Impacts of Neglected “Climate Intermediaries”. *Policy Studies* 44 (5), 555–571.
- Tucker, Mary Evelyn (2003). *Worldly Wonder. Religions Enter Their Ecological Phase*. Chicago, Open Court.
- Two Billion Strong (2024). Muslim Voices against Climate Injustice. Online verfügbar unter <https://twobillionstrong.com/> (abgerufen am 4.01.2024).
- Veldman, Robin Globus/Szasz, Andrew/Haluza-DeLay, Randolph (Hg.) (2014). *How the World's Religions are Responding to Climate Change*. Social Scientific Investigations. Milton Park, Routledge.

